

ARTE/ ZDF

Mittwoch, 12. November 2003, 20.45 Uhr /

"Helden ohne Heimat – Die jüdische Brigade"

Film von Susanne Stenner

Redaktion: Martin Pieper

Sie halfen Großbritannien, einen mörderischen Krieg gegen Nazideutschland zu gewinnen und bewiesen sich und der Welt, dass Juden nicht nur kämpfen sondern auch siegen können. Ihr Einsatz und ihre Entschlossenheit gaben unzähligen Holocaust-Opfern im Frühjahr 1945 neuen Mut und neue Hoffnung. Sie leisteten humanitäre Hilfe und beteiligten sich an der Fluchthilfe der Überlebenden ins britische Mandatsgebiet Palästina. Sie waren die erste jüdische Einheit, die unter jüdischer Flagge kämpfte, noch bevor es einen jüdischen Staat gab. Sie nahmen ihr Schicksal und das ihres Volkes in die eigenen Hände, veränderten Nachkriegspolitik und schrieben Geschichte: Die Männer der Jüdischen Brigade.

Die Dokumentation rekonstruiert auf eindrucksvolle Weise die Geschichte der jüdischen Brigade in den Kriegs-, und Nachkriegsjahren 1945 und 1946. Der Film fokussiert das Schicksal der Brigadesoldaten, die ursprünglich aus Deutschland und Österreich stammen. Als Kinder verließen diese Männer ihre Familien und ihre Heimat und flüchteten nach Palästina, dem britischen Mandatsgebiet. Ihre Heimat hatten sie verloren, einen jüdischen Staat, für den sie in den Krieg ziehen konnten, um gegen Hitler zu kämpfen, existierte noch nicht. Als Premierminister Winston Churchill auf Drängen der jüdischen Politiker Palästinas 1944 die Aufstellung einer jüdischen Infanterie-Brigade beschloss, die als jüdisches Bataillone des Palästina-Regimentes an aktiven Operationen an der Norditalienischen Front teilnehmen sollten, meldeten sich diese Männer freiwillig und kehrten nach Europa zurück. Sie wurden zu „Helden ohne Heimat“. Als jüdische Brigade waren sie nun Teil der britischen 8. Armee. Sie sprachen hebräisch und trugen den Davidstern voller stolz an ihrer Uniform. Ihre Erfahrungen von Ausgrenzung, Demütigung und Verfolgung in Hitlers Reich, bestimmten ihr Tun und Handelns als Brigadesoldaten.

Die Dokumentation lässt die Männer zu Wort kommen, die 1945 in ihre ehemalige Heimat zurück kamen und dort, aber auch in den Konzentrationslagern Europas, ihre Angehörigen suchten. Die Zeitzeugen, die heute in Wien, in Nürnberg, in Tel Aviv und in Jerusalem leben, erinnern sich in Interviews an ihre Ohnmacht, ihre Wut und ihre Hassgefühle, die sie angesichts der Dimension des Massenmordes empfanden. Sie beschreiben wie es war, wieder deutschen Boden zu betreten. Eine erste Reaktion der Brigadesoldaten war damals, Rache an jenen zu üben, die für den Holocaust

verantwortlich waren. Doch für die Männer der Brigade war die Solidarität und die Hilfe, die sie den Überlebenden des Holocaust zukommen ließen, wichtiger als die Ausübung von Rache. Die Dokumentation lässt Holocaust Überlebende wie z.B. Eliezer Ayalon oder Chasia Bornstein zu Wort kommen. Sie erzählen, wie die Brigademänner ihrem Leben eine entscheidende Wende gaben, indem sie ihnen halfen, die illegale Einreise ins britische Mandatsgebiet Palästina zu organisieren. Der Film beleuchtet darüber hinaus, wie verschiedene zionistische Untergrundorganisationen Hand in Hand arbeiteten, um eigene Nachkriegsinteressen zu verfolgen. So erinnert sich der ehemalige israelische Botschafter Asher Ben Nathan an seine Zeit als Kommandant der Fluchthilfeorganisation „Bricha“ in Österreich und erörtert, wie die Bricha mit den Männern der Brigade kooperierte und unterschiedlichste illegale Aktionen durchführte. „Helden ohne Heimat“ liefert eine packende Darstellung eines gänzlich unbekanntes Kapitels deutscher und israelischer Nachkriegsgeschichte und rekonstruiert ein Stück deutsch-jüdische Vergangenheit.